

betont werden und arbeitet, je nach der im Augenblicke zu bewerkstellenden Aufgabe, schwach oder sehr kräftig. Er würde besonders für Kräfte zu empfehlen sein, da er noch eine Anzahl Nebenapparate für Heilzwecke enthält und in einem kleinen geräumigen Kasten zum bequemen Mitnehmen zusammengelegt ist. — Vorstand Walter referirt über „die Steuerfrage vor dem Landtage“ bei welcher sich die Landesbesitzer durchgängig für Aufhebung der Grundsteuer, die Gewerbetreibenden, mit Ausnahme der Dresdner Handels- und Gewerbelammer, für Beibehaltung derselben entscheiden haben. Nebenward darauf ausführlicher zurückkommen und sämtliche Gewerbesvereine auffordern, ihre Meinung in dieser Sache kund zu geben. — Dr. Neumann hat den größeren Vortrag übernommen und spricht unter Vorlegung sehr instructiver Zeichnungen und Apparate über die Erdbeben und die Achsendrehung der Erde. Dabei giebt der selbe eine sehr interessante Geschichte der Entwicklung der Erdbeben und führt alle Beweise für die Achsendrehung in anschaulicher Weise vor bis auf den Foucault'schen. Einen noch neueren Beweis wird R. d. n. nach Vollendung eines von ihm selbst konstruirten Apparates in einer der nächsten Sitzungen ad oculos demonstriren. Der Vortragende erntete den lebhaftesten Dank der Versammlung und des Vortragenden. — Schließlich gab der Fragelassen noch Veranlassung zu mannigfachen Ausreden, besonders auch über die auf Phrenologie gegründete Psychologie, welche der Psycholog Posford jetzt hier anwendet.

Herr Stadtrat Dr. Stübel schreibt uns: Die Dienstag-Nummer Ihres geschätzten Blattes enthält einen Bericht über die letzte Sitzung der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, in welcher letztere abermals mit der Wasserfrage sich beschäftigt hat. Nach diesem Berichte haben zwei Mitglieder der genannten Gesellschaft nicht nur gegen Herrn Ingenieur Mand und mich, sondern auch im Allgemeinen gegen die städtische Bau- und Wasserleitungsdeputation, d. h. den Vorstand zu sein die Ihre habe, verschiedene Beschuldigungen ausgesprochen, zu denen ich in Rücksicht auf die Wichtigkeit der in Frage stehenden Sache nicht schweigen darf. Alle auf das Gynoch'sche Projekt bezüglichen Zahlen und Berechnungen sind von Herrn Ingenieur Mand dessen Plichtverue und Gewissenhaftigkeit Niemand in Frage stellen kann, zunächst der Wasserleitungsdeputation und ebenso ohne Auswahl Herrn Bau Rath Henoch zur Verfügung gestellt, überhaupt aber kein von letzterem gestelltes Verlangen hierorts abgelehnt oder irgend welche Auskünfte demselben vorenthalten worden. Wenn Zahlen und Berechnungen, die für den guten Erfolg der Gynoch'schen Anlage sprechen, in dem vom Ingenieur Mand dem Rathe vorgelegten und nach Beschluß des letzteren in Druck gelegten Gutachten nicht enthalten sein sollten, so kann dies dem gedachten Techniker um so weniger zum Vorwurf gereichen, als derselbe in seinem Gutachten einer speziellen Kritik des Gynoch'schen Projekts sich enthalten hat. Daß der „dritte Vortrag“ der Bau- und Wasserleitungsdeputation „Entscheidungen der Sachlage beim Bericht über die Wasserfrage“ verschiedene sachliche Punkte enthält, ist eine nach jeder Richtung unbegrenzte Behauptung. Daß die betreffenden Städte in dem zur Veröffentlichung bestimmten „Berichte“ nicht namentlich benannt, auch die von dort über die Gynoch'schen Wasserwerke erlangten Auskünfte nicht vollständig dem „Berichte“ beigegeben worden sind, hat seinen Grund nicht nur in den Rücksichten, welche man Herrn Bau Rath Henoch schuldig zu sein glaubte, sondern ebenso auch in der den betreffenden städtischen Verwaltungen ausdrücklich ertheilten Zusicherung discreter Sachbehandlung; es wird jedoch selbstverständlich der Gemeindeverwaltung Gelegenheit gegeben werden, von dem Inhalte der veröffentlichten Berichte spezielle Kenntniss zu nehmen und sich zu überzeugen, daß auch die in dem „Berichte“ zuletzt erwähnte städtische Stadt, aus welcher bei Abfassung des erstere eine officielle Mittheilung noch nicht vorlag, im Jahre 1863 Wasser-mangel gelitten und zur Beschränkung der Wassernutzung sich genöthigt gesehen hat. Ob der von mir ausgearbeitete Vortrag, Vorschläge von Gutachten aus den Schriften der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde und dem „Gynoch'schen“ enthält oder nicht, darüber kann ich das Urtheil getroßt allen Denen anheimstellen, welche nicht damit sich begnügen, ein Referat und die darauf folgende Discussion über den gedruckten und Jedermann zugänglichen Vortrag der Wasserleitungsdeputation anzuhören, sondern letzteren eben so wie die vorgenannten Schriften aufmerksam zu lesen sich die Mühe nehmen.

Die neueste Nummer des Bundesgesetzblattes, ausgegeben zu Berlin am 8. Februar, bringt die Bekanntmachung des Bundeskanzlers, laut deren auf Grund der Artikel 6 und 7 der Verfassungsurkunde von den beteiligten Regierungen 42 Bevollmächtigte zum Bundestaße ernannt worden sind. Hiervon kommen bekanntlich auf Preußen 17, auf Sachsen 4, auf die anderen Staaten 21. Unter den Einannten sind die Herren: 1. Generalmajor, 1. Vice Admiral, 1. Generalmajor, 1. Generalpostdirector, der Präsident des Bundesoberhandelsgerichts, 1. Senator und 1. Bürgermeister. — Zu einem besigen Balanztentoren Händler kam diese Tage ein sogenannter Krain'er Handelsmann, angeht um Einläufe in Ruzwanen zu machen, er suchte sich auch eine gütere Anzahl derselben heraus und entseinte sich mit diesen ohne Zahlung zu leisten unter irgend einem Vorwande, dem Verkäufer das Riff mit seinem angeblich darin befindlichen Legitimationspapieren etc. als Pfand zurücklassend. Da der Krain'er nicht wieder kam, so schritt man endlich zur Einziehung des angeblich die Legitimationspapiere enthaltenden Bausches, fand aber darin nichts als Maculatur welches sammt dem Riff nicht den jehinen Theil des Wertes der entnommenen Waaren repräsentirt. Der Krain'er ist leider nicht mehr zu ermitteln gewesen und wird sich wohl mit den auf so billige Weise acquiriten Waaren aus dem Staube gemacht haben. — Es ging dieser Tage ein schriftlicher Vorschlag Lei und ein, dem eine praktische Basis nicht abgesprochen ist. Er geht dahin, das ehemalige „Baumann's Hotel am Zwinger“

während der jetzt andauernden Kälte wohlthätig für diejenigen herzurichten, welche, wie es nun einmal überhaupt in Großstädten und so auch bei uns leider schon der Fall ist, mit der sogenannten Wohnungsnoth zu kämpfen haben. Es giebt in Dresden arme, alte Leute, die — nur eine Schlafstube haben, in die sie spät Abends einzutreten, sie frühzeitig wieder verlassen müssen und dann den ganzen langen Tag in den kalten Winter hineingeschoben werden, ohne Heimath, ohne Wyl. Manche Hauptstädte haben schon Escalatoren, um diesen Verlassenen wenigstens eine kurze Recreation zu gewähren, Dresden hat sie noch nicht und doch sehr in der Residenz eine bedeutende Menge Räumlichkeiten leer und unbenutzt da. So viel Mittel hat der Einzelne nie, um die Zeit der Schlaflosenheit in einer Wirtshaus zu verbringen, oder, wenn dem einen Wirth der lange Gast zu langweilig wird, sich an das Büffet eines anderen zu lauern und so irrt er frierend von Straße zu Straße, von Haus zu Haus, sehnüchlich den Blick nach dem warmen, kräuselnden Rauche sendend, der aus dem Schornstein emporschwebt und aus dem Schütoden kommt im lapechten Salon, in welchem der Wohlhabendere die Wärme grade nach der Luftübercala des Thermometers nicht. Solch leere Räume, wie die oben erwähnten, würden viel Wohlthaten spenden für die am Tage Wiplojen, freilich müßte das noch geschehen, ehe die „Rückstufen“ wehen.

Der Vortrag des Psychologen Vossard hatte vorgelesen ein zahlreiches, sehr gewähltes Publikum im Brauns Hotel versammelt, welches den auf eigener Anschauung beruhenden Schilderungen über das Leben und Treiben in Berlin, Wien, London, Petersburg und Rom mit aufmerksamer Folge. Ein weiterer Vortrag Vossard's über die ihm näher liegenden Gegenstände, Psychologie und Phrenologie, dürfte daher noch zahlreichere Zuherer finden.

Im Gynoch'schen Local: hatten ehemalige Annenschüler einen Familiabend arrangirt, der sich durch ein besonders Vergnügungsprogramm, in welchem der musikalische Theil an der Spitze stand, auszeichnete. Das Comite, aus den Herren Dr. Hege, Hentze, Seimmet und Blume bestehend, hat sich durch die trefflichen Arrangements des Ganzen den Dank aller erworben. An den von Blume verfaßten und von Judelin Evidenzsur vortragenen Biolog schloß sich eine dunte Reihenfolge trefflicher Leistungen auf dem Gebiete der Musik und des Gesanges, das durch letzte Vorträge noch mehr illustirt wurde. Erst spät nach Mitternacht trennten sich in froher Laune die Theilnehmer.

In Betreff der gestrigen Mittheilung über einen Zwischenfall in der zweiten Kammer haben wir berichtend zu bemerken, daß der Abg. Günther nicht bloß die großen Grundbesitzer als von der Einquartierung hart betroffen bezeichnet, sondern namentlich auch die Stadt Dresden, welche für Einquartierungen gegenwärtig 25,000 Thlr. ausbringen muß, und zahlreiche Landgemeinden angeführt hat. Ferner hat der Abg. Günther nicht von dem ganzen Stande der Sachwalter, sondern nur von einzelnen besonders „militärfreundlichen“ Advocaten gesprochen und auch nicht geäußert, Advocaten seien nicht im Stande, die Rollen der Einquartierung aufzubringen, sondern dem Abg. Krause erwidert: „auf dessen Tintenfasse lasse keine Einquartierung“.

Morgen findet in Brauns Hotel der letzte große öffentliche Maskenball statt. Nicht bloß das hiesige Publikum, sondern namentlich die anwesenden Fremden zeigen sich gern an diesem heurigen Carnevalsfeste zu betheiligen und sind die schon im Localen zur Aufnahme von 15-1600 Theilnehmern bereit.

Vom Directorium der Waldschützen-Socie als Brauerei wird uns mitgeteilt, daß daselbst ein Arbeiter nicht durch Sturz in den Keller verunglückt sei, sondern ein in der Brauerei beschäftigter Arbeiter am Sonntag Mittag in seinem Arbeitskammer von einer kirsprossigen Leiter fiel, da solche unter ihm abrutschte und er sich dadurch den Arm so beschädigte, daß es gerathen schien, ihn in die Diaconissen-Anstalt nur deshalb zu setzen, weil seine Wohnung in Schwitz zu weit entferne.

In einem in der vierten Etage eines Hauses im englischen Viertel gelegenen Logis hatte vorgestern die Bewohnerin desselben ein feuchtes Bett auf einen Stuhl gebangen und letzteren so nahe an den Karf gehalten, daß er gerüdt, daß das Bett angebrannt und dadurch ein heftiger Rauch entstanden war. Die Inhaberin des Logis war während des Vorfalls ausgegangen und als sie darauf in ihre Wohnung zurückkehrte und nunmehr schleunigst die Fenster öffnete, um dem Rauch einen Abzug zu verschaffen, drang ersterer in einer so auffallend starken Weise auf die Straße hinaus, daß sich dort Publikum in zahlreicher Menge ansammelte und nicht eher von Plaze wogging, bevor nicht die Ursache der Reuegrunde gründlich aufgeklärt worden war.

Vorgestern wurden zwei hiesige junge Mädchen beim Verkaufe einiger Stuber, oder Bausaalbeden (sog. Lauser aus Bausaal) betrogen und angelacht. Man glaubt, daß die Käufer gestohlen sind, doch soll es vorläufig noch nicht gelungen sein, den rechtmäßigen Eigenthümer zu ermitteln.

Die deutschkatholische Gemeinde dahier feiert heute Abend 8 Uhr im Saale des Odium die Jubelfeier ihres 25-jährigen Bestehens. Der Gründer der Gemeinde, Herr Prof. Dr. Wigard, wird die Rede halten. Die Feier wird deshalb besonders interessant sein, weil mehrere auswärtige deutschkatholische und freireligiöse Gemeinden durch Abgeordnete vertreten sein werden, unter diesen Herr Johannes Gyrtky aus Schneidemühl und Herr Wilkenus aus Berlin.

Gestern Mittag wurde im Hotel Stadt Frankfurt Rauch sichtbar, was ein Schadenfeuer varamuthen ließ. Es wurde nach der Feuerweh geschickt, welche eiligst kam und die Gefahr beseitigte. Ein Theil des Daches wurde aufgerissen und kürzten hierbei mehrere Dachziegel, herab, wovon einer einem Dienstknecht auf den Kopf fiel, so daß diesem sofort das Blut über das Gesicht herabfiel.

Vor dem Hause des Deputations-Gelächts auf der Weißeritzstraße fand gestern ein großer Auflauf statt. Drei etwas angegriffene Leute wurden von den übrigen Gästen an die Luft gesetzt, verstaubten aber trotzdem wieder hinein zu gelangen. Da ihnen selches nicht gelang, so schlug der Eine

stammliche Fenster von außen ein. Die Polizei, nach welcher man geschickt, verstaubte die weiteren Sicherheitsmaßregeln zur Verhinderung dieser Köhheiten.

Bei Leipzig ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag der 70 Jahre alte Kartoffelwächter Brode auf dem Felde unweit Plaßig ermordet worden. Der Tod ist in Folge eines Schusses herbeigeführt worden. Ueber den Thäter ist noch nichts bekannt.

In Chemnitz hat das dortige Officiercorps, wie der „D. A. Z.“ berichtet wird, seinen Austritt aus der Gattin-gesellschaft erklärt. Der Ursprung der causa colidore ist eine Ballgeschichte. Ein Officier soll mit der Tänzerin eines angesehenen jungen Kaufmanns eine längere Unterhaltung gepflogen haben, als letztere für statthaft gehalten, weshalb dieser noch beendtem Tanze dem Officier ein Billet tabuladen Inhalts durch einen Bekannten, ebenfalls Kaufmann, überreichen ließ, der jedoch dabei das Tabuloomium mit einem drastischen Ausdruck begleitete, auch denselben Ausdruck gegen höhere Officiere wiederholte. Es erfolgte nun eine Herausforderung, welche nicht angenommen wurde. Darauf hin hat das gesammte Officiercorps aus dem Gattinsooium die Ausschließung jener beiden Bürgerlichen als Satisfaction gefordert; der Vorstand dagegen hat erklärt, er wolle den einen der Herren, den Bedienter, auf ein Vierteljahr ausschließen, gegen den andern aber liege kein Grund zu einer dergleichen Maßregel vor. Darauf ist nun die Austrittserklärung erfolgt.

Großenhain. In seinem zweiten Winterconcert brachte der Rannergesangsverein „Liebertafel“ als ersten Theil eine neue Composition von Edmund Reischner, „Die Wagnerschaft nach dem gelobten Lande“, Dichtung von Waldow, zur Aufführung, und ward dem modernen, unter der trefflichen Leitung des Herrn Cantor Bische stehendem Vereine für die exakte Durchführung des zum Theil schwierig gehaltenen Werkes oblige meine Anerkennung und reichlicher Beifall.

Tagesgeschichten.
Paris, 13. Febr. Beim Beginne der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers befragte Oratoire die Tribüne, um Kenntniss von einem Briefe Rocheforts zu geben. Derselbe beginnt sofort mit der Reue: „In Betracht, daß die Verantwortlichkeit des Staats, überhaupt eine absolute Unmöglichkeit ist... (Unterbrechung. Dies ist kein Brief.) Der Präsident wünscht den Charakter dieser Mittheilung zu kennen. Oratoire: Unsere Kollegen, die sich in Haft befinden, haben das Recht, mit der Kammer in Verbindung zu treten. — Nach einer weiteren Bemerkung des Präsidenten verlangt Oratoire, die Mittheilung Rocheforts auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Von vielen Seiten der Aul: Nein! Nein! Quo de la Fauconnerie: Man weise sie in den Briefkasten der Marschälle. Oratoire wiederholt sein Verlangen worauf der Präsident erklärt, daß die Kammer nur Mittheilungen in der von der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Weise entgegennehmen kann. Der Zwischenfall wird alsdann für geschlossen erklärt und die Mittheilung nicht zur Kenntniss gebracht. Die Mittheilung Rocheforts lautet, wie folgt: „In Erwägung, daß die Verantwortlichkeit des Staatsoberhauptes absolut Unmöglichkeit ist; in Erwägung aber, daß Verträge bestehen, um die Stimmrecht zu beurtheilen; in Erwägung, daß ein Deputirter in der Sitzung in Mitte dorer verhaftet wurde, welche ihn gewöhnt hatten, obgleich es leicht war, ihn in seiner Wohnung seßhaft zu machen, welche er von seinem Woggehen aus der Kammer bis zu seinen in Gingen zur schriftlichen Besprechung, die er präcedent sollte, nicht verlassen hatte; in Erwägung, daß ohne alles Urtheil und in Erwägung aller Gesetze, welche das Eigenthum konstituiren, ein Journal durch die ungeschickliche Verhaftung aller seiner Redacteure und Beamten ungedruckt worden ist; in Erwägung, daß Bürger von Paris Agenten mit Waffen, die das Volk verdorbt, angefallen, v-rwandt und getödtet worden sind; in Erwägung, daß diese Thaten vom Attentat undebefugter eine Provocation konstituirt: hat der Unterzeichnete die Ehre, auf den Tisch des Hauses den Antrag niederzulegen, die Kammer wegen Aufregung zum Virenterlege in Anzugezustand zu versetzen. Herr Rochefort, Dupont und de la Motte pariser Volksbesten.“ — Bei mehreren der Berathungen ergüßte man, sind verchiedene Quantitäten von pikantem Wein vorgelesen worden, in dem Sprengstoffe von odergermirt Wirkung, welcher im vorigen Jahre auf dem Plaze der Sonne die Zerstörung eines Magazins und den Verlust mehrerer Menschenleben herbeiführte; dergleichen soll man nicht Bomben gebunden haben, bestimmt, den Verkehr der Kasse zwischen die Hände geworfen zu werden. Oratoire hat offenbar die Absicht, auch liberale Consequenzen den Allen Einwand der Strohgerinnung und des Comploitprojesses zu verzeihen. Er ist nicht über geneigt, ein Amendement zum Beschlusse anzunehmen, welches die Verantwortlichkeit der Projessorhandlungen feststellt.

* Epithubentist. Einem Comite von Barnett's Bank in London sind in einer Deposition bei h. Am Tage woggen 10,000 Pfund Sterling in Banknoten auf ungemein feine Weise geräubert worden. Der Betreffende stand in einem elythen Hause an dorer Kunden vor dem Schalter, hatte seine leberne Bleistafel mit dem erwähnten Infalte auf der Theiligen, während er sie durch eine eiserne Ritze, deren andere Seite er in der Hand hielt, vor jedem Epithubensicher glaubte. Da klopf ihm Jemand auf die Schulter und sagt, er habe Etwas fallen lassen. Er blickt sich, hebt das Blatt Papier auf, um zu sehen, daß es ihm nicht zugehört und daß Jemand in aller Gemüthsruhe die Hand von seiner Bleistafel wegzieht. Beim Nachsehen ergab sich dann, daß der ganze werthvolle Inhalt verschunnden war. Der erste dene Comite ist zuerst auf die Straße, um dem Diebe nachzugehen; dieser aber schien die Sache sehr kaldbützig genommen zu haben, denn unter den vielen Zuschauern war kein einziger zu sehen, der lief. Die Polizei wurde zu Hilfe gerufen, aber Alles vergebens, und die einzige Spinnung, die dieses Labst zu werden, besteht darin, daß man die Nummern der Banknoten bereits bei der Bank von England angezeichnet hat. Ein gutes Geschäft scheint der anonyme Darsteller, der, als d. v. d. m. auf diesen Fall gemacht zu haben.

